

Turm-Paß erreicht und ihn nach Norden und Süden zu absperrten.

Damit war die Hauptverbindung der südlich von Hermannstadt stehenden Kräfte der 1. rumänischen Armee durchschnitten.

Bergwärts konnten zusammengeraffte rumänische Kräfte gegen diesen Keyel an; er blieb fest.

Da unterdessen auch der linke Flügel der 9. Armee im Alt-Tale die Verbindung zwischen der 1. und 2. rumänischen Armee unterbrochen hatte, während der Frontalangriff der Frontlinie am 27. September die 1. rumänische Armee südlich Hermannstadt durchstieß und bis Tolmeich anwirkte, ward die Schlacht von Hermannstadt zur Katastrophe für den Feind.

In furchterlicher Panik stürzten sich die zurückfliehenden Massen der Rumänen im Gebirge.

Am roten-Turm-Paß ranneten Kolonnen, Bagagen, Geschütze und Munitionsfuhrzeuge gegen die Feuerlinie des Alpenkorps; von Norden her drückten neue stürmende Massen in diesen Kessel hinein und vergrößerten das Wirrwarr. Das Feuer der nachdrängenden Bersolger schlug unerbittlich in die immer dichter zusammengedrängten Massen, immer stärker wurde der Beschießungsdruck von Norden her. Menschen, Pferde und Fuhrzeuge versanken im Flußbett des Alt — ergellose Flucht über die Bergkämme läßt die Verbände der 1. rumänischen Armee in alle Winde auf.

Die 2. rumänische Armee kam zur Rettung der 1. Armee zu spät; ihr Vordringen wurde vom linken Flügel unserer 9. Armee aufgehalten — bis die Entscheidung gefallen war.

Diese wirkte nun auch schon gegen die 2. rumänische Armee. Während das Alpenkorps die Sicherung des roten-Turm-Passes behielt, stieß die Masse der 9. Armee schon am 30. Sept. durch das Alt-Tal weiter ostwärts vor. Am 4. Oktober fiel Fogaras in unsere Hände, am 5. wurde der Feind an der Sinka geschlagen und unter furchterlichen Verlusten in den Gießmald gedrängt.

Die Schlacht von Kronstadt am 7. Oktober leitete das Ende des Einfalls in Siebenbürgen ein; Kronstadt und Marienburg wurden besetzt, die 2. russische Armee aus dem Burgen-Lande gegen die Kronstädter Engpässe zurückgeworfen.

Auch die Truppen des Generals von Arg hatten seit dem 5. Oktober vorwärtsgedrückt und warfen den Feind auf die Grenze der Moldau zurück.

Das Blatt hatte sich gewendet — Siebenbürgen war durch den Sieg von Hermannstadt besetzt; die Straße an Rumänien hatte begonnen.

(Schluß folgt.)

Auch auf dem Lande Ueberweisungsverkehr statt Barverkehr.

Von Gehelm, Finanzrat in B. S. a. n.

An Geldzeichen sind jetzt bei uns rund 18 Milliarden Mark im Verkehr gegen rund 2 Milliarden vor dem Krieg. Die feindliche Auslandspresse wird nicht müde, so zu tun, als ob diese gewaltige Vermehrung papierener Umlaufmittel auf einen kranken Zustand unserer gewirtschaftlichen Verfassung hindeute. Dieser starke Umlauf muß also als willkommener Bundesgenosse herhalten in dem bössartigen Bestreben, die Bewirtung des deutschen Mark im Ausland zu behindern.

Die Göttin des Glücks

Roman von Heinrich Grimm.

40]

(Schluß verboten.)

„Das ganze Mißgeschick habe ich also nur Ihnen zu danken?“ sagte er im Ton eines scherzenden Bormurks. „Wahrhaftig, der Zufall rüttelt uns Menschenkinder zuweilen doch auf eine recht wunderliche Art zusammen.“

„Ja“, beharrte sie. „Nur daß wir ihn eben nicht zum Herrn über uns und unter Schicksal werden lassen dürfen. Was ich Ihnen zugeflüstert habe, ohne zu wissen, daß Sie der Feind waren, den es zu besiegen galt, noch läßt es sich wieder gut machen — wenn Sie damit einverstanden sind, daß es geschehe.“

Er stand jetzt hart an ihrer Seite, und Hanna wich nicht zurück, als er sein Gesicht dem ihrigen ganz nahe brachte, um ihr zuzuschauen: „Darf ich mich denn damit einverstanden erklären? — Auch wenn ich für meine eigene Person die Folgen nicht fürchte, — darf ich um meines Vorteils willen die einer Gefahr aussetzen, Hanna?“

Ihre Wangen röteten sich ein wenig, als sie den warmen Hauch seines Athems an ihrer Schläfe fühlte, aber ihre klaren Augen blickten seinen brennenden Blicken ruhig stand.

„Es ist keine Gefahr dabei, — für Sie so wenig als für mich. Ich kann das Blatt verschwinden lassen, ohne daß auch nur der Schatten eines Verdachts auf mich fällt. Man wird überhaupt nicht an eine Entwendung, sondern an einen unerklärlichen Zufall glauben. Und selbst wenn ich mich darin täuschen sollte, wird niemand auf der ganzen Welt so sicher vor jedem Argwohn sein, als gerade ich.“

Die Bestimmtheit und der souveränliche Klang ihrer Worte hatten etwas unumwiderstlich Ueberzeugendes. Seitdem er sie droben auf dem Meißner so standhaft und heiter gesehen in körperlichen Schmerzen, die sie zuweilen einer Ohnmacht nahe brachten, hatte er eine außerordentlich hohe Meinung von der Stärke ihres Charakters und der Festigkeit ihres Willens. Doch es ihr weder an Mut noch an Energie gebrach, einen einmal gefaßten Plan bis

Es wäre deshalb ein Vorteil für unsere ausländischen Geldwert, also für unsere Warenzufuhr, — und für unser ausländisches Ansehen —, wenn wir der Vermehrung des Umlaufs uns mehr als bisher entgegenstemmen würden. Ein Vorteil deshalb, weil dem Ausland die Waffe schädlicher, wenn gleich sinnloser Verdrängungen entzogen werden könnte. Daß die Verdrängungen sinnlos sind, genügt allein noch nicht zur Widerlegung im Ausland.

Eine Verminderung des Umlaufs kann geschehen durch die banknotenparende, d. h. buchmäßige Zahlungsbegleitung. In einem ganz ungeheuren Umfang fließen z. B. jährlich jahteln, Tag für Tag Gelder auf das Land. Dort besteht noch vielfach die Neigung, das Geld in den Kassen zu legen. Der entgehende Zinseertrag spielt keine Rolle angesichts der guten Preise, die man für Bodenerzeugnisse erzielt.

Brähten wir es aber dahin, daß statt dieses Barverkehrs der Zahlungsausgleich durch Ueberweisung an die Sparkasse oder Spar- und Darlehenskasse oder Bankverbindung des Landwirts sich vollzieht, so würden Ansuchen von Banknoten nicht benötigt werden.

Die Beträge ständen zur Verfügung für die Anlage in den kurzfristigen Reichsschatzmitteln, was in doppelter Hinsicht zur Entlastung der Reichsbank führen würde. Ihre Anlagen gingen zurück auf der Aktivseite, und im gleichen Ausmaße würde der Banknotenumsatz, vergleicht auf der Passivseite, zurückgehen. Die Reichsbankverfassung als Spiegelbild unserer Geldwirtschaft würde sich also günstiger darstellen.

Aber nicht nur das allein. Es ist ganz zweifellos, daß die eben genannten Einlagestellen sich auch noch stärker an den Kriessanleihen beteiligen könnten, wenn ihnen weitere Einlagen gestöhren. Und daß auch das wirtschaftlich hochbedeutend ist, liegt auf der Hand. Wir können nicht wissen, ob einmal ein übermächtiger Kriegsanleihenbesitz das plötzliche Ende bringt. Aber daß umgekehrt ein Nachlassen unserer Zeichnungsergebnisse die Feinde in ihrem Wahne bestärkt, uns niederzuzwingen, uns wirtschaftlich zu mürben zu können, das ist leicht erklärlich.

So kann es nur als ein hohes Verdienst der Vertrauensmänner erscheinen, wenn sie jetzt noch verdrießliche Kriessanleihen-Arbeit noch mehr als früher ihre Aufmerksamkeit namentlich darauf hinflehen, daß nicht unvorsichtigerweise der Barverkehr immer noch die alten Liebhabe findet. 18 000 Mark sind einem im Felde stehenden Landwirt verbrannt! Der feuerfichere Strohstich hat also wieder einmal das Vertrauen schwer erschüttert. Es darf aber auch nicht ootkommen, daß, wie berichtet wird, allein in einer kleinen Gemeinde 400 000 Mark für Wein an die verschiedenen Abnehmer in bar zur Auszahlung gelangen, zumal es ganz undenkbar ist, daß alle diese Weinverkäufer die Beträge in bar für ihre eigenen Zwecke sofort wieder nötig gehabt hätten. Denn es ist jetzt nicht mehr so wie in der Friedenszeit, daß diese Betriebs-Einnahmen die Betriebs-Ausgaben decken, d. h. wieder Verwendung finden mußten in der Landwirtschaft oder für den persönlichen Verbrauch. Diese Einnahmen fließen vielmehr in der Hauptsache derzeit entbehrliche Kapital bar. Dieses aber gehört jetzt nicht in die private Hand, sondern auf die Kasse.

Wenn überall Landwirtschaftslehre, landwirtschaftliche Versammlungsleiter, Pfarren, Lehrer, Bürgermeister und Kassentührer, kurz alle Vertrauensmänner, zusammenhelfen mit den Käufern — namentlich den Kommunalverbänden —, müßten doch die Widerspenstigen sich schämen, verstockt zu bleiben. Aber jeder von uns hat es schon erlebt, daß es gar nicht so oft Verstocktheit, sondern viel häufiger Mangel an Belehrung war, wenn geblödet wurde. Einer

zu Ende durchzuführen, haben ihm außer allen Zweifel. Und wenn es wirklich eine Möglichkeit gab, die fast schon verloren gegangenen Millionen zu retten, ohne daß er sich und seinen guten Namen damit einer Gefahr preisgab, warum hätte er dann zaudern sollen, sich dieser Möglichkeit zu bedienen? Aber es galt, vorichtig zu sein, und zunächst die volle Ueberzeugung zu gewinnen, daß sie ihm nicht in irgendeiner ihm noch verborgenen Absicht hinterging.

„Vergiß“, sagte er, sich mit verwegener Sicherheit jener vertraulichen Anekdote bedienend, die sich damals aus dem abenteuerlichen Zusammentreffen wie etwas betraute Selbstverständliches ergeben hatte, „aber ich weiß mich nicht in deinen kühnen Plan zu finden. Mir ist, als müßten seiner Ausführbarkeit tausend Bedenken entgegenstehen. Wie — um nur eines davon zu erwähnen, — wie sollte ich mich deiner Meinung nach verhalten, um jeden Verdacht, daß ich an der Vereitigung des Briefes beteiligt sei, von mir abzuwehren?“

Das wäre einfach genug. Sie haben für Ihre Vergleichsvorschläge von meinem Bruder eine Bedenkzeit von vierundzwanzig Stunden erbeten, und es wird nicht auf-sollen, wenn Sie verlangen, daß dieselbe noch um einen oder zwei Tage verlängert werde. Innerhalb dieser Zeit wird das Dokument, das Ihren Gegnern Macht über Sie gibt, verschwinden. Sobald Sie dessen gewiß sind — und ich werde nicht säumen, Sie zu benachrichtigen — erklären Sie, daß Ihnen aus diesem und jedem Grunde lebhafter Zweifel an der Echtheit des Briefes gekommen seien, und daß Sie deshalb den Erben Dietrichs von Restorf an-beingeben müßten, die Vereitigung ihrer Ansprüche auf dem Prozessewege zu erweisen, sofern sie es nicht etwa vorziehen, sich mit einer angemessenen Abfindungssumme zufriedenzu geben. Bieten Sie jedem der beiden Beteiligten hunderttausend Mark, und ich bürge Ihnen dafür, daß man diesen Vorschlag, wenn auch vielleicht noch einigen scheinbaren Sträubern, annehmen wird. Ist aber der Vergleich einmal geschlossen, und halten Sie den Bericht Ihrer Gegner auf alle weiteren Ansprüche in den Händen, so brauchen Sie keinen neuen Besitztitel mehr zu

macht es dem andern nach, ohne zu bedenken oder ohne zu wissen, was er dabei Trüchtes und Gemeinshädliches tut.

Wer allzu ängstlich vorzogen will und der Meinung ist, daß etwa in der Uebergangzeit flüssiges Geld greifbar in der Hand sein müsse, der braucht sich nur daran zu erinnern, daß man sogar in der Kriegszeit jedergelt flüssige Mittel haben konnte, wenn man sie brauchte. Und der braucht sich nur sagen zu lassen, daß für die Uebergangzeit es eine der allerersten Aufgaben unserer bewährten Finanzverwaltung sein wird, die Flüssigmachung von Sparkapitalien sicherzustellen.

Gewiß wird nicht jeder auf bloße Belehrung hin alle Neigungen aufgeben. Gleichwohl soll uns das nicht abhalten, unermüdet an der Arbeit zu bleiben, denn der Barverkehr kann in seiner tiefen wirtschaftlichen Wirkung in der Tat zu einem Drama für den Frieden werden! Ein Kellersolg ist schon der Nähe wert. Stad erst gute Beispiele da, dann wird es einer dem anderen nachmachen, dann wird allmählich der Barverkehr aus der Mode kommen. Niemand verlangt, daß auch die kleinen und kleinsten Tageszahlungen bargeldlos vor sich gehen sollen. Wer das verlangen wollte, obwohl es unwirtschaftlich ist, würde den überspannten Bogen bald brechen sehen. Aber größere Zahlungen können auch auf dem Lande gut und gern durch Ueberweisung geleistet werden!

Tagesneuigkeiten.

Die Hungernot in Petersburg.

Berlin, 20. Mai. W. S. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ herrscht der „Times“ zufolge in Petersburg Hungernot. Nahrungsmittel seien kaum aufzutreiben. Ein Schinken kostet 1200 Mark, Butter 42 Mark das Pfund, Käse 35 Mark, Kartoffeln 28 Mark das Pfund. Die britische Konsule, die auf 400 Menschen zusammengefaßt sei, habe die britische Regierung um die Zufuhr von Lebensmitteln gebeten.

Holländisches Tabakverbot.

Haag, 20. Mai. W. S. Das vorübergehend aufgehobene Verbot für die Ausfuhr von Rohtabak ist wieder in Kraft getreten.

Frankreich und das linke Rheinufer.

Paris, 18. Mai. W. S. Der „Temps“ beginnt einen heftigen Feldzug für die Vertreibung Preußens vom linken Rheinufer und erklärt: Seit Preußen sich auf dem linken Rheinufer festgesetzt hat, hat es den Frieden Europas ständig bedroht. Die englischen Staatsmänner haben bei dem Wiener Kongreß und auch im Jahre 1871 die aus dieser Lage für England und Frankreich erwachsende Gefahr nicht erkannt. Heute aber, nachdem Englands Ruf selbst gestossen ist, wird niemand mehr in England sich dieser Wahrheit verschließen.

Englands Werbemittel in Irland.

London, 21. Mai. W. S. Reuters meldet: Die Proklamation des Lordleutnants von Irland hat folgenden Wortlaut: Da uns bekannt geworden ist, daß einige Untertanen Seiner Majestät, die in Irland wohnen, sich verschoren haben und verdrüßliche Verbindung mit dem deutschen Feinde getreten sind und da dieser Verrat dem Ruf Irlands und seine ruhmreiche militärische Geschichte bedroht, die eine Quelle großen Stolzes für das ganze Land ist, dessen Söhne sich stets

fürchten, der aus Dietrich von Restorf's Nachlaß etwa nach Anlage gerichtet werden könnte.“

Die wachsenden Erkennen an die Hubert Bedefing ihre Auswandererzeit angehört. Die Kustacht, die ihre Klare und sichtlich mächtigere Darlegung ihm erschmeit, war so verlockend, und die Gefahr, der er sich dabei aussetzte, schien ihm so gering, daß er sich nicht einen Augenblick mehr bedachte, die unerwartete Hilfe anzunehmen. Ungeklärt schlang er seinen Arm um Hanna und zog die nur schwach Widerstehende an seine Brust.

„Mein kluges, tapferes Mädchen!“ küßte er. „Ja, da meine geliebte Abenteuer, ja, so soll es sein.“

Sie duldete seine Umarmung, aber sie bog den Kopf zurück, um zu verhindern, daß er sie küßte.

„Und an dem Tage, da der Vergleich unterzeichnet wird, Hubert!“

„In jenem Tage bist du meine süße, angebetete Braut. Nicht, nicht erst dann — du bist es schon heute, Hanna, bist es schon in diesem Augenblick. Nur vor der Welt noch müssen wir unser Glück verborgen halten, damit keine giftige Biene dich zu verdächtigen wage.“

„Und was du aus von mir hören magst — was auch immer man dir erzähle — nichts davon wird dir Anlaß oder Vorwand für einen Wortbruch sein.“

Er lächelte wie über die trüchsten Besorgnisse eines Kindes.

„Und wenn man dir die schmerzlichen Verbrechen andichtete, mein Lieb, meinen Glauben an dich und meine Liebe zu dir wird man damit nicht erschüttern.“

„Schwöre, daß du mich zu deinem Weibe machen wirst, Hubert!“

„Ich schwöre es. Nur eine höhere Gewalt könnte mich daran hindern.“

„Nein — keine Einschränkung!“ rief sie, und eine heiße Leidenschaft flammte in ihren schönen Augen auf. „Nichts soll dich davon hindern als der Tod.“

„Gewiß — so war es ja auch gemeint. Nichts soll uns trennen als der Tod.“

(Fortsetzung folgt.)

...en oder chae
...schädliches int.
...der Meinung
...Geld greifbar
...nur daran zu
...berzeit flüssige
...die. Und der
...e Uebergang
...bewährten
...machung von
...hrung hin alle
...das nicht ab-
...en, denn der
...den Wirkung
...leben werden!
...nd erst gute
...a nachmachen,
...der Mode
...kleinen und
...leben sollen.
...schäftlich ist,
...sehen. Aber
...de gut und
...g.
...al W.B.
...der "Times"
...gemindert seien
...1200 Mark,
...k. Kartoffeln
...die auf 400
...britische Re-
...gebenen.
...bot.
...al. W.B.
...für die Aus-
...den.
...nfer.
...al. W.B.
...Vorlesung für die
...und erklärt:
...festgesetzt hat,
...st. Die eng-
...Kongress und
...für England
...ant. Heute
...wird nie-
...verschließen.
...nd.
...al. W.B.
...Vorlesung
...bekannt ge-
...schäft, die in
...verträtische
...nen sind und
...die rühmliche
...nelle großen
...hine sich stre-
...ndlos etwa
...t Bedingung
...die ihre
...offene, war
...bei aussetzte.
...Augenblick
...hmen. Un-
...sog die nur
...e er. So,
...u den Kopf
...nterzeichnet
...etete Braut,
...ute, Dama,
...or der Welt
...damit keine
...was auch
...die Anlaß
...nisse eines
...brechen an-
...und meine
...ibe machen
...walt könnte
...eine heiße
...uf. Nichts
...Nichts soll

ausgezeichnet und mit Heidenmut in der Vergangenheit gekämpft haben, ebenso wie Tausende von ihnen jetzt in diesem Kriege kämpfen, und da energische Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die deutsche Verschönerung zu vereiteln, Maßnahmen, die sich ausschließlich gegen dieses Komplott richten, ist es die Pflicht aller treuer Untertanen Seiner Majestät, die Regierung von Irland in jeder Beziehung zu unterstützen, um die treulose Verschönerung und die verräterischen Bestrebungen der Deutschen, die die Ehre der Iren zum Nutzen Deutschlands antasten wollen, zu unterdrücken. Wir rufen alle treuen irischen Untertanen Seiner Majestät auf, die Verschönerung nicht zu unterstützen und zu einer wirksamen Fortsetzung des Krieges und der Wohlfahrt und Einheitsliebe des Reiches beizutragen. Damit dieses Ziel erreicht wird, werden wir noch weitere Maßnahmen ergreifen, um den treulichen Dienst-einstell in das Heer Seiner Majestät zu erleichtern in der Hoffnung, das Land werde, ohne daß wir zum Dienstzwang übergehen, in entsprechender Zahl zur Wehrmacht beitragen und daß jeder Beitrag im richtigen Verhältnis zu den Beiträgen der übrigen Teile des Reiches gehen werde.

Ueber die Schreckensherrschaft in Irland werden besonders auch in italienischen Blättern ausführliche Berichte veröffentlicht. Englische Blätter geben einige pessimistische Äußerungen des Marschalls French über die Folgen des Wchpflüchtigenzwanngs auf Irland wieder. French soll gesagt haben, man könne wohl ein Pferd zur Tünke führen, aber nicht zum Trinken zwingen.
Die „Post“ vertritt den Standpunkt, daß wir Deutsche den Iren, ungeachtet der läppischen englischen Erklärung der deutschen Verschönerung in Irland, unsere öffentliche Sympathie in ihrem schwarzen und heroischen Kampf gegen ihre englischen Unterdrücker nicht vorenthalten sollten.

Demokratisches aus Amerika.

Haag, 21. Mai W.B.
„Morningpost“ wird aus Washington gemeldet: Präsident Wilson hat Hughes, seinen früheren Gegenkandidaten bei der Präsidentschaftswahl, auf die Untersuchung beauftragt wegen der gegen den Fliegerdienst des amerikanischen Heeres vorgebrachten Bestechungsbekuldigungen. Hughes soll die Untersuchung als Sekretär des Generalstaatsanwalts führen, der von dem Präsidenten den Auftrag erhalten hat, über die Wahrheit der Beschuldigung zu entscheiden, ob der von dem Kongress für den Bau von Flugzeugen bewilligte Betrag von 740 Millionen Dollars verschwendet oder gestohlen ist. Inzwischen hat der Senatsausschuß für Heeresangelegenheiten eine unabhängige Untersuchung eingeleitet. Hierdurch ist zwischen dem Präsidenten und dem Senat eine merkliche Spannung entstanden. Eine von dem Senatsausschuß angenommene Entschlußung, die noch der Bestätigung des Plebiscums bedarf, soll den Senatsausschuß ermächtigen, nicht all in die Flugzeugangelegenheit, sondern auch alle weiteren mit der Kriegführung zusammenhängenden Dinge einer Untersuchung zu unterwerfen. Präsident Wilson ist gegen die Entschlußung, da diese mit den Wünschen des Präsidenten in Widerspruch stehen soll. Wilson hat an den demokratischen Führer im Senat ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, die Entschlußung ziele im Grunde darauf hin, den militärischen Senatsausschuß in einem Ausschuß für die Kriegführung umzuwandeln. Sollte dies geschehen, so werde der Präsident dies als ein direktes Mißtrauensvotum ansehen.

Blätterstimmen zur deutsch-österreichisch-ungarischen Waffengemeinschaft.

Die zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Waffengemeinschaft wird, wie die „Tägliche Rundschau“ sagt, uns vor Überwältigung sichern und das Band zwischen den beiden Staaten so fest knüpfen, daß auch die Elemente ihre Hoffnung auf eine Sprengung Oesterreichs wieder aufgeben müssen, und sie wird Oesterreich den Koloß geben, gegen die hochoverdrückten Bestrebungen in seinen eigenen Grenzen, die sich auch gegen die Sicherheit seiner und der Verbündeten Heere richten, energischer und wirkungsvoller vorgehen, als dies bisher der Fall war.
Die „Berliner Volkszeitung“ knüpft an das Wort des deutschen Reichskanzlers, das zu einem ungarischen Zeitungsvortrater gesagt wurde, an: „Ich bin noch immer genug Optimist, um zu glauben, daß wir noch in diesem Jahr den Frieden haben werden“ und meint: Bis jetzt sind alle Propheten hinsichtlich ihrer Voraussagen über das Kriegsende durch die Tatsachen vorzüglichster Volltäter, der den Ueberblick über alle militärischen und politischen Offenheiten hat, der auch genau von gewissen Umständen im Ausland unterrichtet ist, von denen die gewöhnlichen Sterblichen nichts wissen. Darf man ihn all den Männern einreihen, die sich bisher als falsche Propheten erwiesen haben? Wie sagen trotz aller trüben Erfahrungen mit allen bisherigen Voraussagen: Nein.

Aus Stadt und Bezirk.

Regold, 22. Mai 1918.
Prentafel.
Friedrich Kuer, Sohn des Schuhmachermk. Kuer von Schönbrown, wurde mit der Silber-Verdienstmedaille ausgezeichnet.
Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde Leutnant Unterlehrer Heilmann von Unterzellingen ausgezeichnet.
Der Auftrieb zur Jungviehweide in Unterschwanau hat am Sonntag, den 18. d. Mts. stattgefunden. Aufgenommen wurden heuer keine Fohlen, dafür 80 Stück

Kinder. Sämtliches angekauftens Vieh war von guter Beschaffenheit, es waren die ausgezeichneten und besten Viehstücke des O.B.-Bezirks. Zurückgegeben wurden 100 Stück werden. Die Viehweide ist schön bestockt und be-rechtigt heuer die Viehbesitzer zu den günstigsten Hoffnungen. Als Abschlagzahlung für den Auktions eines Kindes wurden 35 Mk. eingezogen. Ein Weidfarren wird in Bälde beschaffen werden. Hält die Anmeldung nächsten Jahr und nach dem Kriege in der heutigen Anzahl an, dürfte seitens des I. B.-Bezirks an die Erweiterung der Weide herangetreten werden.

Beförderung der aus der Kriegsgefangenschaft oder Internierung zurückkehrender Heeresangehörigen. Wie wir hören, wird den aus der Kriegsgefangenschaft oder Internierung zurückkehrenden Heeresangehörigen, sofern sie ohne eigenes Verschulden in Gefangenschaft geraten waren, bei der Beförderung zu höheren Dienstgraden die Zeit der Kriegsgefangenschaft oder Internierung auf ihre Dienstalter angerechnet werden.

11. Staatslotterie. (5. Klasse, 8. Ziehungstag.) Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 Mk. auf Nr. 178 053, 179 897, 199 880, 1000 Mk. auf Nr. 174 437, 177 786, 177 755, 188 491, 189 390, 189 912, 215 684, 500 Mk. auf Nr. 31 794, 34 779, 175 745, 176 101, 178 555, 177 869, 178 665, 189 896, 197 922, 201 465. Außerdem 126 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr).

Falsche Reichsbanknoten zu fünfzig Mark.

Bei der Reichsbankhauptkassa in Berlin ist gegen Mitte April 1918 eine größere Anzahl von Reichsbanknoten zu fünfzig Mark mit dem Datum des 21. April 1910 und mit verschiedenen Nominen eingelaufen, die falsch, auf den ersten Blick aber von echten Noten nur sehr schwer zu unterscheiden sind. Das Papier der Fälschungen ist dem Gefühl nach etwas stärker und weicher als das echter Noten; beim Schütteln dieses Blattes klingt es weicher. Die Fälscher sind durch einen geldbraunen Aufdruck ersetzt. Anzahl, Gestalt und gegenseitige Stellung der Striche, die die Falsch vorstellen sollen, kehrt auf allen Falschstücken in gleicher Weise wieder. Hält man eine echte Note gegen das Licht, so ist die Faserung nicht oder nur sehr undeutlich zu sehen. Liegt aber das Stück auf einer Unterlage, so sind die Fasern bei den echten Noten nur sehr schwer, die die Fälscher ersetzenden Striche dagegen bei den Fälschungen sehr deutlich zu sehen. Die auf der Rückseite in weiß auf dunklem Grund stehende, sich vielfach wiederholende Umschrift: „Fünfzig Mark“ bleibt auf den Falschstücken an Größe und Bestimmung hinter dem Original zurück. Also Vorsicht bei der Annahme von Reichsbanknoten!

W Böttingen, 17. Mai. Nachdem unsere Gemeinde Böttingen das ganze Jahr 1917 von Verlusten verhöhnt war, haben wir nun wieder 2 Trauerbotschaften vom Felde erhalten. Friedrich Koch, der jüngste Sohn des Michael Koch alt, Buchdruckergehilfe im Kaiserlichen Hause in Regold und dort als fleißiger und zuverlässiger Arbeiter wertgeschätzt, wurde seit 24 März von seinem Regl. vermisst. Nun kam die Nachricht, daß er am genannten Tag nachm. 1 Uhr durch Granatplitter gefallen ist. Der stille in der Gemeinde beliebte junge Mann liegt nun bei St. Martin eine Stunde entfernt von seinem seit 1/2 Jahren vermissten Bruder Johannes, der wohl bei Solig gefallen ist. Ferner kam die schmerzliche Nachricht, daß Sohn, Bauer, lediger Zimmermann, Sohn des Christian Hauser, Zimmermann, am Abend vor Himmelfahrt durch einen Granatplitter in den Kopf getroffen, gefallen ist. Er war ein tüchtiger und gefälliger Arbeiter in seinem Fach, von Anfang des Krieges ohne Unterbrechung und ohne Verwundung bei seiner Komp., hat die Offensiv im Westen und Osten, in Serbien, Flandern, Somme und Italien mitgemacht, hat sich bei gefährlichem Vorpöngengefecht an der Somme im Jahr 1916 das Eisene Kreuz erworben, nun sollte er vielleicht jetzt seine vom ersehnten Frieden noch ein Opfer des Krieges werden. Sein Vater betrauert in ihm die beste Stütze seines Alters, die Gemeinde einen tüchtigen Bürger verloren zu haben. Wir wollen den beiden Helden ein treues Andenken bewahren.

Aus dem übrigen Württemberg.

o Buzenbach O.B. Freudenstadt. Inwieweit hinter-einander wurden hier durch den jüngsten Sohn Georg der Frau Müller zum Löwen in Schwarzenberg aus der Gefangenschaft ausgerissene Franzosen verhaftet. Der erste Franz war ein besonders wertvoller, da der eine der Gefangenen ein Fliegerleutnant war, der, wenn ihm die Flucht gelungen wäre, unseren Feinden ohne Zweifel wertvolle Mitteilungen hätte machen können. Wie schnellig der junge, erst 18jährige Mann vorging, erhebt die Tatsache, daß, als die beiden letzten Franzosen auf seinen Anruf nicht stehen bleiben wollten, er sein Schlagmesser, das er kurz vorher bei einer Kesselschlachtung benutzt hatte, zog und tief: „Hände hoch oder ich schieße!“ Der Erfolg blieb natürlich nicht aus.

Viehählung am 1. Juni 1918.

Nach der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917, durch welche die Vornahme vierteljährlicher Viehählungen angeordnet ist, hat am 1. Juni d. J. im ganzen Deutschen Reich wiederum eine Viehählung stattgefunden. Die Zählung erstreckt sich hierauf auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner), sowie auf Kaninchen (Stallhais), die häufig regelmäßig bei diesen vierteljährlichen Zählungen erstregt werden sollen. Im Hinblick auf die große Bedeutung der Viehählungen,

insbesondere für die Beurteilung der Fleischversorgung ist es dringend erforderlich, daß auch die bevorstehende Viehählung so richtig und vollständig wie möglich vorgenommen wird.

Das Zählungsverfahren ist lt. „Staatsanz.“ wegen des Bedürfnisses der Oberämter, das Viehählungsergebnis ihrer Gemeinden möglichst rasch zu erfahren, dahin geändert worden, daß die Ortsvorsteher die Ortslisten samt wie bisher unmittelbar an das Statistische Landesamt, an das Oberamt einzuschicken haben, welches die Gemeindeergebnisse in einer Oberamtsliste zusammenstellt und eine Fertigung desselben an das Statistische Landesamt einschickt.

Kadtritt.

Der Präsident des Württ. Kriegerbundes, General der Inf. Otto Freiherr von Dögel, ist von der Leitung des Bundes zurückgetreten, da er seinen dauernden Wohnsitz auf seinem Gut am Rhein genommen hat.

Letzte Nachrichten.

Amstliche.

Von der Westfront.

Genf, 22. Mai. Draht. Der „Temps“ meldet am Sonntag: Die Gegenoffensive der Entente ist in ihrer Vorbereitung soweit beendet, daß wir in den Kämpfen um den Besitz des Kemmels bereits mitten in ihr stehen, der Besch des Präsidenten an der Front darf als letztes Vorzeichen gelten, daß wir bis zum letzten Mann fertig sind und voll Vertrauen auf die kommenden Wochen blicken dürfen.

Genf, 22. Mai. Draht. Schweizerische Blätter zufolge nimmt das Rotkreuz der französischen Militärärzte über den Ort und Zeitpunkt der neuen deutschen Offensiv, seinen Fortgang. Die Nervosität steigert sich merklich zumal man bemerkbar bestimmte Anhaltspunkte darüber hat. Die Gegend von Aertens sowie südlich der Somme wird im allgemeinen als Angriffspunkt des neuen Angriffs gemutmaßt. Havas verbreitet noch eine Nachricht wonach die Deutschen etwa 80 Divisionen zu dem neuen Schlag bereitgestellt hätten.

Friedensdemonstrationen in Südfrankreich.

Genf, 15. Mai. Draht. Soweit bis jetzt Meldungen aus Lyon vorliegen, haben in den südfranzösischen Departements an den Pfingstfeiertagen mehrfach Massenversammlungen für die baldige Herbeiführung eines Verständigungsfriedens stattgefunden. In Lyon kam es zu dem Versuch eines Anzuges der Arbeiterkraft. In Marseille soll es zu militärischen Gegenmaßnahmen des Präfecten gekommen sein.

Die Kriegslage am Abend des 21. Mai.

Berlin, 21. Mai. W.B. Draht. Amstlich wird mitgeteilt: Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Nachricht. Wetter am Donnerstag und Freitag.
Trocken und warm.

(Vor die Veröffentlichung verantwortl. H. C. W. u. K. Regold, Druck u. Verlag bei W. B. Jäger'scher Buchdruckerei (Herr Solfer) Böttingen.)

Amstliches.

A. Oberamt Regold.

An die (Stadt-) Schultheißenämter!
Das W. Kriegswirtschaftsamt hat, einem allgemeinen Bedürfnis entsprechend, ein kleines Schriftchen herausgegeben unter dem Titel: „Was muß der Landwirt von dem W. Kriegswirtschaftsamt wissen?“, in welchem die Organisation und Aufgaben desselben in gemeinverständlich Weise kurz zusammengefaßt sind.

Das Schriftchen soll in erster Linie den vielen täglich an die einzelnen Landwirte bzw. an alleinstehende Landwirtinnen heranretenden Fragen eine kurze bündige Auskunft geben, daneben aber auch Angehörigen und Beratern der Landwirte entsprechenden Aufschluß über Aufgaben und Tätigkeit des Kriegswirtschaftsamts erteilen, um den vielen unbilligen Anfragen bei allen mittelstgigen Behörden ersparend zu begegnen.

Das Schriftchen behandelt in zehn Abschnitten die Organisation und Aufgaben des Kriegswirtschaftsamts und der Kriegswirtschaftsstellen, die Behandlung des Umlaubs- und Zurückstellungsangelegenheiten, Arbeits- und Nachbathilfe, Heranziehung der Jugend zu landwirtschaftlichen und gärtnerischen Arbeiten, Landheiserinnen, militärische Hilfe durch Gestellungen von Mannschaften, Kriegsgefangenen, Beschaffung von Rohlen, Sengöl, Leder, Schuhen; ferner in einem Anhang: Was ist fast für den Landwirt wissenwert über militärische Einrichtungen des Kriegswirtschaftsamts? Sprechstunden.

Der Preis des Schriftchens stellt sich beim Bezug von unter 100 Stück auf 15 $\frac{1}{2}$, von 100 - 500 Stück auf 14 $\frac{1}{2}$ für das Stück. Den Gemeindegewählten wird empfohlen, eine entsprechende Anzahl zu bestellen. Die Bestellungen wollen bis spätestens 1. Juni d. J. beim Oberamt eingereicht werden.

Den 18. Mai 1918. R. Oberamt: Reg.-Rat Kommerell.

B. Versicherungsamt Regold.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung, welche mit der Einleitung der im letzten Kalendermonat, nämlich Januar, Februar, März 1918 aufgerechneten Zahlungskarten noch im Rückstande sind, werden an die alsbaldige Vorlage erinnert.

Den 18. Mai 1918. R. Oberamt: Reg.-Rat Kommerell.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben Hunde die durch höchster Frontfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Mithin sind wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee u. dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Akredale-Terrier u. Kottweiler, auch Kreuzungen aus den Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt u. von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner u. Doggen. Die Hunde werden von Fachressort in Hundeschulen ausgebildet u. im Eilebensfall nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: **Stellt eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!**

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundeschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abteilung Meldehunde.

Molkereigenossenschaft Schönbrunn

e. G. m. u. S.

Bilanz pro 31. Dez. 1917.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	731.60	Geschäftsguthaben der Mitglieder	380.00
Wert der Immobilien	2237.82	Reservefonds	4013.80
Gerdächstern und Maschinen	2507.83	Gewinnreserve	1674.39
Wert des Mobiliars	72.19	Gewinn für heuer	271.81
Darlehen	703.91		
Warenvorräte	24.65		
Verbrauchgegenstände	62.00		
	6340.00		6340.00

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1917: 76.
Schönbrunn, den 21. Mai 1918.

Vorstand:
Major. Ziegler.

Oberjettingen.

Verkaufe eine gut gewöhnte



Ruh,

sowie 2 Futterschneidmaschinen,
1 Chaisengeschirr, 1 Göppel (2 1/2 Pf.)
und 4 steinerne Fenstergestelle 1,34 m
hoch und 1 m breit.

Johannes Stockinger.

— Stuttgarter —

Lebensversicherungsbank a. G.

(Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsstand Ende 1917 1 Milliarde 195 Millionen M.

Bankvermögen	524
Darunter Extra- und Dividendenreserven	78
Überschuss im Jahre 1917	19

Auskünfte erteilt: in Nagold P. Schmid, Kaufmann.

Karten der Ukraine

Land und Volk
Bodenerzeugnisse, Mineral-
förderung
etc. anführend.

Vorrätig bei
G. W. Jaifer, Buchhdl., Nagold.

Eisenvitriol

jedes Quantum blüht bei
Berg & Schmid.

Sendet Bücher
ins Feld!

Eierfammeltag Donnerstag Abend 6—8 Uhr

auf der Polizeiwache.
Stadtschultheißenamt.

Stadtgemeinde Nagold.

Der Heugras-Ertrag

vom städtischen Baumgut beim
Gewerbeschulhaus, zwischen
Autohalle und Geräteschuppen,
sowie des Dreiecks beim Schlacht-
haus zwischen Emminger und
Galwer Straße wird

am nächsten Freitag
vorm. 11 Uhr

an Ort und Stelle verpachtet.
Zusammenkunft bei der Autohalle.
Pachtliebhaber sind eingeladen.

Stadtpflege: Leuz.

Tüchtiges Fräulein,

das Maschinenschriften und Sien-
graphieren kann und mit sämtlichen
Kontorarbeiten vertraut ist, wird
auf 15 Juni oder später gesucht.

Angebote mit Zeugnissen unter
G 191 an die Geschäftsstelle des
Blattes erbeten.

Zeitungs- Trägerin

wird auf 1. Juni gesucht von der
Geschäftsstelle des Gesellschafters
G. W. Jaifer, Nagold.

Suche fleißiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, in Haus-
halt und Küche tüchtig.

Frau A. Gropf
Kohrdorf.

Gesucht

von alter angeheiratet

Viehversicherungs- Gesellschaft

werden für den Oberamtsbezirk Na-
golds tüchtige Vertreter, die in land-
wirtschaftlichen Kreisen gut eingeführt
sind. Es kommen neben der Vieh-
lebensversicherung auch Versicherun-
gen mit fester Prämie (Zucht-
und Weidewirtschaften, Legehühner mit
Einschluss der Dieb- und Diebstahl-
gefahr) in Frage.

Offerten erbeten unter G 190
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Postkarten

von der Front, einfarbig, 100 Mu-
ster Mk. 3.—; farbenphotogra-
phische Aufnahmen, 8 Serien =
48 bunte Karten Mk. 3.—; 50
Blumenkarten Mk. 3.—

Glaspapier

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder
grau, 28: 23 cm oder 68: 56 cm,
mit kleinen Fehlern 100 kg Mk.
140.—; Probepostpack 5 kg Mk.
8.— (kleine Abfallstücke 10—15
cm gross 5 kg Mk. 4.— ab hier
gegen Nachnahme

Paul Rapps, Freudenstadt 310.
(Witbg.)

Gaiterbach, den 20. Mai 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
von hier und auswärts, die ich bei dem Verlust
meines lieben Mannes

Philipp Knorr, Kübler

erfahren durfte, für die zahlreiche Begleitung zum
Grabe, für die trostreichen Worte des Geistlichen
und den Gesang sage ich innigen Dank.

Die trauernde Wittin: Elisabeth Knorr.

Nagold.

Zusätzlicher Sendung empfehlen wir ohne Marken:

Gemüse-Conserven

erstklassiges Fabrikat:

Stangenspargel stark	1/1 Dose Mk.	2.45
Brechspargel	1/1 " "	2.05
Spargelabschnitte	1/1 " "	1.35
Junge Erbsen	1/1 " "	1.70
Brechbohnen	1 1/2 " "	2.03
Suppenerbsen	1/1 " "	1.55

Berg & Schmid.

Nagold.

Stroh-Hüte Herren-, Damen-, Kinder-Hüte Hutblumen

in schöner Auswahl

Chr. Raaf.

Sarben erschienen!

Preis 60 Pfg.

Die politischen Grundlagen des Deutschen Reiches

(Demokratie und Freiheit bei unseren westl. Gegnern u. bei uns).

Vortrag

von

Professor A. Bauer in Nagold

z. St. Beamtenstelle, auf Hohensperg.

Vorrätig bei G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold.

Nagold.

Für die Heuernte empfehlen wir
in großer Auswahl:

Sensen
Wezsteine
Gabeln
Handschlepprechen
Heuzangen
Berg & Schmid.

Gunvor

oder

Der Weg des Leidens

von

E. Anstienstierna-Wenker.

Dieser im „Gesellschaftler“ zum
Abdruck gelangte spannende Roman
eines jungen Mädchens aus verarmter
Adelsfamilie ist soeben in Buch-
form erschienen und kostet 75 Pfennig.

Zu beziehen von
G. W. Jaifer, Buchhdl., Nagold.

Eftringen.

Habe noch einen größeren
Posten

Salzziegel

sowie

gewöhnliche Dachziegel
auch Holzziegel
zum abgeben.

Christian Marquardt.

Der amtliche

Taschensfahrplan

der Eisenbahnen in Württemberg
und Hohenzollern
gültig ab 15. Mai.

Preis 60 Pfg.

Zu haben bei

G. W. Jaifer, Buchhdl., Nagold.

©©©©©©©©©©